

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

5. Aprilausgabe
Nr. 17/88 – 39. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Kreiskonferenz der ABI



Am Sonnabend, dem 23. April fand im TRO-Klubhaus eine Kreiskonferenz der ABI aus Anlaß des 25. Jahrestages der Arbeiter- und Bauern-Inspektion statt.

Der Vorsitzende des Kreiskomitees, Genosse Ehrhardt, legte Rechenschaft ab über die Arbeit des Volkskontrollorgans. Er schilderte die Entwicklung der ABI von den Anfängen bis zum heutigen Tag. Unter den ersten Mitarbeitern wurde auch unser Genosse Anton Preckel genannt. In der anschließenden Diskussion wurden Erfahrungen der Kontrolltätigkeit ausgetauscht. Das Schlußwort hielt Genosse Lothar Witt, Kandidat des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Berlin-Köpenick.

Während der anschließenden Auszeichnungen wurde auch Genosse Gerhard Grabowski für seine 25jährige Mitgliedschaft in der ABI mit einem Ehrengeschenk des Vorsitzenden des Komitees der ABI geehrt.

(Ausführlicher Bericht in unserer nächsten Ausgabe)

Foto: Schurich

Unser Bekenntnis zum 1. Mai

„Mit hohen Leistungen in der Produktion von modernen Farbbildröhren und mikrooptoelektronischen Bauelementen – für die Stärkung der DDR und einen sicheren Frieden“ – so lautet eine der Losungen, mit der die Angehörigen unseres Werkes am 1. Mai an der traditionellen Kampfdemonstration teilnehmen werden. Losungen vor allem vor gesellschaftlichen Höhepunkten – wie eben dem 1. Mai – begleiten uns, verknappten oft komplizierte Zusammenhänge auf eine geringe Wortzahl, lassen aber auch Freiraum für Assoziationen.

In Losungen bekunden wir unsere Übereinstimmung mit der Politik von Partei und Regierung, mit konkretem Wort – Ausdruck einer konkreten Tat.

In diesen Tagen vor dem internationalen Kampftag der Arbeiterklasse sind die Farben noch nicht getrocknet, werden viele Flächen beschrieben und bemalt. Auf Transparenten und Spruchbändern wird aber schon

augenscheinlich, worauf es uns ankommt: Mit eigener Tat am Arbeitsplatz einen wichtigen Beitrag zur Stärkung unserer sozialistischen Gesellschaft zu leisten und so den Frieden sicherer zu machen. „Gütezeichen Q – Qualität aus dem Farbbildröhrenwerk“ – so der Wortlaut einer Losung der Kollegen aus C. Natürlich Qualität – darum ringen sie täglich, damit identifizieren sie sich, vermitteln sie wertvolle Erfahrungen z. B. zur Nullfehlerarbeit und den Qualitätszirkeln weiter. „Jugendbrigaden im Jugendobjekt Mikroelektronik stehen an der Spitze im sozialistischen Wettbewerb“. Solche Namen wie „Götz Kilian“, „Otto Winzer“, „LED-Fertigung“ verbinden sich mit dieser Losung. Ihre Initiativen wurden betriebsbekannt. Gerade diese Brigaden haben andere im sozialistischen Wettbewerb mitgerissen.

Oder „Spitzenergebnisse in Spitzenzeiten“ – darin liegt eine wesentliche Verantwortung unseres Betriebes. Die ganze politische Tragweite solcher Entschei-

dungen des XI. Parteitag der SED zur breiten Einführung von Schlüsseltechnologien kommt darin zum Ausdruck.

Der 1. Mai ist auch immer Anlaß und Ehre, den Plan allseitig zu erfüllen. Wie sieht es damit bei uns aus? Der Plan der industriellen Warenproduktion wird voraussichtlich per April mit 100,2 Prozent erfüllt, die Nettoproduktion mit 104,2 Prozent. Die Verpflichtungen gegenüber dem SW erfüllt das WF mit 107,2 und gegenüber dem NSW mit 101,0 Prozent. Allerdings gibt es auch noch Lieferrückstände in Höhe von 900 TM. Sie zu nennen gehört zu einer realistischen Darstellung unserer Plansituation.

Vor allem bei den Bauelemententypen SP 213 F, HMD 244 und Lichtschachtbauelementen gilt es den bisher ungedeckten Bedarf weiter zu reduzieren.

Mailösungen – sie zeigen uns, wo wir stehen, was zu tun bleibt, für jeden einzelnen. Sie gehören auch in diesem Jahr zum farbenfrohen optimistischen Bild unserer Demonstration.

Auszeichnungen

Für ihre hohe Einsatzbereitschaft zum Wohle unseres Betriebes wurden anläßlich des 1. Mai folgende Kolleginnen und Kollegen als Aktivist ausgezeichnet:

Reinhard Kielgas, IP 3
Beate Stein, IP 3
Werner Hartwig, IE 3
Raimund Fingerle, IP 4
Ralph Heubel, B 1
Willi Billeb, AT 01
Klaus Walter, AM 1
Sabine Ermisch, AB 1
Detlev Form, AB 1
Gerald Geist, ETZ 3
Brigitte Dettmann, RST 2
Detlef Perner, ET 1
Dr. Georg Schneider, ET 3
Werner Gietz, ET 5
Detlef Ruge, ET 5
Winfried Bernhard, RT 2
Richard Paape, RT 2

Herbert Steuer, RL 3
Margarete Krüger, RL 3
Ingrid Jende, QEK 1
Rainer Rill, TG 5
Bernd Pohlmann, CVM
Dietmar Büttner, CV 1
Harry Bunde, CSK 2
Klaus-Dieter Joch, CSB 2
Renate Guttzeit, CÖ 1
Jörg Rosenmüller, CÖ 3
Uwe Beyer, CF 3
Bärbel Diederich, CTT 2
Mario Pütz, CTA 23
Harry Wolff, CEJ 1
Jürgen Anger, CE 1
Lothar Bredelin, ETZ 4
Dorothea Silberstein, ET 25
Gudrun Pücks, ETZ 1
Dr. Gottfried Pfützer, ETZ
Waltraud Strauß, HSP 1

Frank Ronneberg, HST 01
Jürgen Sellrie, HSE 4
Almut Reincke, HF 2
Winfried Rarrasch, TM 3
Horst Reschke, TM 3
Rainer Warnick, MT 1
Rainer Schmidt, K 1
Klaus Sinke, ODR 4
Thomas Siebler, ODR 3
Stefan Nickel, VP
Harry Mislitz, V 2
Bernd Dzinbel, VL 2
Peter Beck, VL 2
Dieter Symkowski, VT 1
Klaus Dieter Kaiser, VPH
Michael v. Gradowski, VPH 3
Mario Gambik, VPH 12
Siegbert Prahl, VP 12
Frank Wegner, VPH 2
Wolfram Torge, HÖ 3
Bernd Redies, L



Für Ordnung und Sauberkeit sorgten am 22. April etwa 30 Jugendliche mit ihrer FDJ-Aktion in der Gerätefabrik Pankow (GFP). Kurz vor Produktionsstart der Bonderei im Neubau sollte das Umfeld aufgeräumt werden und einige Innenräume den letzten Schliff bekommen. Die Grundorganisation „Mikrooptoelektronik“ hatte dazu aufgerufen. FDJler der AFO Röhren, Grundfondswirtschaft



Lehn – wollen sie einen weiten Beitrag zur Finanzierung des Pioniertreffens leisten. Insgesamt kamen über 4000 Mark zusammen. FDJler verzichteten auf ihren Foto: Knobloch

In Brigadebüchern geblättert

Wie können Brigadebücher aussehen? Sie können Auskunft geben über ein Kollektiv, seine Besonderheiten, seine Atmosphäre, berichten über Höhepunkte und Tiefen im täglichen Miteinander.

Sie können aber auch graue Statistik enthalten, wenig aussagefähig über die Menschen, die durch den Arbeitsprozeß zu einer Gemeinschaft wurden.

Wir blätterten in solchen Chroniken und stellen Ihnen nacheinander einige vor. In dieser Ausgabe beginnen wir mit dem Brigadebuch der Brigade „Marie Curie“, RL. 21 Mitglieder umfaßt das im Mai 1986 gegründete Jugendforscherkollektiv, das sich mit dem Thema „Technologie mehrzeiliger LC-Matrix-Displays“ beschäftigt.

Januar: „Im Geiste von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg für Sozialismus und Frieden“ – Entlang jenes Weges, auf dem die Berliner Arbeiter im Januar 1919 die Opfer der Reaktion zu Grabe getragen hatten, bekundeten die Werk tätigen, unter denen sich auch 5 Mitglieder unserer Brigade befanden, ihren unerschütterlichen Willen, mit Taten zur weiteren Verwirklichung der bewährten Politik von Partei und Staat beizutragen.

A. Friedrich
Pioniernachmittag bei der Patenklasse

Noch im Jahr 1986 hatten wir mit der Lehrerin, Kollegin Lieske, vereinbart, am 20. Januar 1987 den Kindern unserer Patenklasse einen Lichtbildvortrag über Kiew zu zeigen. Die Kinder waren bei diesem Vortrag sehr aufmerksam, fragten viel, wollten wissen, wer Lenin war, was eine Revolution ist, wie die Kinder in der Sowjetunion leben, u. v. a. Sie brachten auch ihr eigenes Wissen in die Gestaltung des Pioniernachmittags ein. Es war also keine einseitige Sache und so hat es allen Spaß gemacht.

Februar

Kollegin Fichtner ist eine sehr zuverlässige und engagierte Laborantin, die über einen langen Zeitraum qualitativ sehr gute Leistungen zeigt. Ihr Arbeitsgebiet ist insbesondere durch die Unterbesetzung des Labors sehr umfangreich und erfordert eine Reihe von Spezialkenntnissen und viel Selbständigkeit.

Darüber hinaus ist Kollegin Fichtner sehr kameradschaftlich und trägt zu einer guten Arbeits-

atmosphäre in ihrem Kollektiv bei. Mit der Auszeichnung „Bester des Monats“ Februar wird ihre gute Arbeit gewürdigt.



Schon fast traditionell fanden sich am 5. März viele Mitarbeiter unseres Bereiches zur Feier aus Anlaß des internationalen Frauentages und zur Auszeichnung der Kollektive ein. Von unserem Kollektiv waren elf Kollegen gekommen und verbrachten einige angenehme Stunden. Hat auch für viele von uns am Nachmittag ein starker Kaffee gefehlt, ist es doch noch ein angenehmer Abend geworden.

Das Kollektiv „Marie Curie“ hat sich im II. Quartal weiter gefestigt. Dies wurde erreicht, durch eine gute Zusammenarbeit bei der Lösung der F/E-Aufgaben, aber auch durch vielfältige, kulturell-sportliche Veranstaltungen (Kegelnachmittag, Radtour, Besuch der Bauausstellung und der Wissenschaftsausstellung)

April:
Bei schönem Wetter, mit guter Laune und einem Dienstauftrag

in der Tasche, starteten wir am 27. April 1987 nach Groß-Dölln.

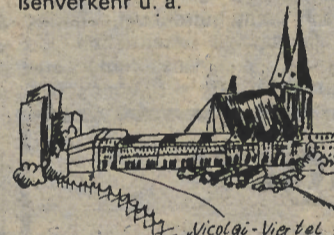
Nach 1 1/2 Stunden Fahrt standen wir dann mit einem Lächeln im Gesicht vor unserer WF-Minuzweigstelle, in welcher seit kurzer Zeit die Restbestände von Polarisatoren aufgearbeitet werden. Die Begrüßung war herzlich. Nach einer Stärkung begaben wir uns in die Arbeitsräume. Dort zeigte der Koll. Patzek, wie man den Reflektor abzieht, ohne den darunterliegenden Polarisator zu beschädigen. Die Aufgabe der Kolln. Fichtner und mir bestand darin, den Reinigungsvorgang der Bauelemente zu zeigen. Wir konnten feststellen, daß die Kollegen diese Arbeitsgänge schon gut beherrschten. Nach dem praktischen Teil berichteten wir den Kollegen in einem Gespräch über unsere Erfahrungen und konnten ihnen kleine Hinweise geben, die zur Erleichterung der Arbeit beitragen.

Juni

Ausstellung Wissenschaft und Produktion:

Es ist allen bekannt, daß Versuchsergebnisse mit dem Computer ausgewertet werden, daß man mit dieser Technik Gebäude, Flugzeuge und sonstiges konstruieren kann, trotzdem ist man etwas verblüfft, wenn bei der computergesteuerten Nähmaschine eine Hose entsteht.

Natürlich war bei dieser Ausstellung auch das Verkehrswesen vertreten, stellte einen neuen S-Bahnzug, komfortable Reisezugwagen und Doppelstockwagen vor und gab einen Einblick für mikroelektronische Lösungen der Verkehrsinformation, des Fahrkartenverkaufs, der Platzreservierung, der Steuerung und Überwachung im Straßenverkehr u. ä.



August:
Berlin – Dynamo-Sporthalle
In der Haupthalle gab es eine

Modellübersicht der städtebaulich geplanten und schon realisierten Bauvorhaben. Natürlich galt besonderes Interesse der Baumaßnahmen in Berlin.



Einer fand seinen Block wieder in dem er gewohnt hat. Wieder andere suchten die Parkmöglichkeit im Stadtzentrum – wenn man da z. B. per Auto einen Einkaufsummel oder eines der Theater besuchen will – oder wie man in absehbarer Zeit besser und schneller durch Köpenick kommt...

Seidel



Unsere Pionierauftrag im vergangenen Schuljahr lautete: „An der Seite der Genossen – Immer Bereit!“

Wir Pioniere der jetzigen Klasse 3c haben zur Erfüllung des Pionierauftrages sehr viel getan:

Im Lernen haben sich alle angestrengt. Pioniere, die in einem Fach Schwierigkeiten hatten, bekamen eine Lernpatenschaft. Diese Arbeit muß in diesem Schuljahr verbessert werden. Alle Pioniere helfen sich kameradschaftlich gegenseitig. Keiner wird zurückgelassen und ausgelacht.

Im vergangenen Schuljahr haben wir viele Pioniernachmittage durchgeführt. Viele haben uns dabei geholfen... Weiterhin führten wir Spielnachmittage

durch, zu denen jeder Pionier sein Lieblingsspielzeug mitbrachte. Auch danken wir Herrn Rosin, der einen interessanten Nachmittag über Indien gestaltete, und danken möchten wir Frau Herzberg von der Patenbrigade für den schönen Nachmittag über Kiew.

November:

Am 5. November wurde von den sowjetischen Genossen des Militärhospitals in Berlin-Karlshorst die Feierstunde zum 70. Jahrestag durchgeführt. Dazu wurden viele Vertreter des öffentlichen Lebens des Stadtbezirks Köpenick, mit denen das Hospital durch Freundschaftsverträge verbunden ist, eingela-



den. Für viele Anwesende des Festaktes war die anschließende Auszeichnungszereemonie sehr beeindruckend. Mit aufrichtiger Anteilnahme erhielt jeder Ausgezeichnete viel Beifall. Im Wert am höchsten eingeschätzt waren dabei die Ehrenurkunden, wertvoller als Wert- oder Geldprämien.

Dezember:

Als am 10. Dezember 1987 durch den Leiter der Betriebssektion der KDT, Koll. Horning, das V. Symposium „Optoelektronik“ eröffnet wurde, waren auch aus unserem Kollektiv einige Kollegen anwesend. Am Nachmittag war dann durch Kolln. Petzold auch eines unserer Kollektivmitglieder aktiv an der Postdiskussion beteiligt.

Dennoch schade für den ersten Tag, daß das Wort „LCD“ nicht einmal fiel. Weder der F/T-Direktor, Professor Schimko, noch andere Diskussionsredner hatten damit etwas im Sinn. Das sollte sich am zweiten Tag ändern, als die Spezialisten der Farbbildröhre das Phänomen „LCD“ in Bezug auf die Gestaltung von flachen Bildschirmen positiv erwähnten.

Vignetten: K. Eisermann

Zur Entwicklung des Betriebsgesundheitswesens Genossin MR Dr. Scheinert-Bernicke

(Fortsetzung und Schluß)

Ende 1955 waren im Köpenicker Betriebsgesundheitswesen 223 Mitarbeiter in Heil- und Heilhilfsberufen tätig. 1960 waren es 307. 1960 wurde auf der Grundlage des Perspektivplanes zur Entwicklung der medizinischen Wissenschaft und des Gesundheitswesens in der DDR die seit Jahren notwendige Neuorganisation des Betriebsgesundheitswesens in Berlin-Köpenick vorerst abgeschlossen. Damit war Köpenick der erste Stadtbezirk, der die Anweisung vom 14. November 1958 des Magistrats von Groß-Berlin über die Ordnung von Versorgungsbereichen und Betriebspolikliniken als Leiteinrichtungen im Betriebsgesundheitswesen abgeschlossen hatte.

In Köpenick entstanden nach weitgehender Berücksichtigung territorialer, aber auch industriezweigspezifischer Gesichtspunkte vier Versorgungsbereiche, die einem Direktor für Betriebsgesundheitswesen unterstanden. Die Herausbildung der Struktur im Köpenicker Betriebsgesundheitswesen und seine langjährige Leitung ist untrennbar verbunden mit dem Wirken von OMR Dr. Querg.

Die Leiter der Polikliniken gehörten einem gemeinsamen Leitungskollektiv an und waren verantwortlich für die Organisation in den Versorgungsbereichen, den Einsatz der Mitarbeiter, die Absicherung der gesundheitlichen Betreuung der Werk tätigen, die Zusammenarbeit mit den betrieblichen und gesellschaftlichen Organisationen und den anderen Leitungsbereichen des Gesundheitswesens.

Durch diese rationelle Organisationsform konnte in Köpenick begonnen werden, die drei Hauptaufgaben des Betriebsgesundheitswesens, die wie folgt formuliert wurden, zu lösen:

1. Die Gewährleistung des allgemeinen Gesundheitsschutzes mit Arbeitshygiene, Arbeitspsychologie und Arbeitsphysiologie, die Sicherung der Einheit von Prophylaxe, Therapie und Rehabilitation sowie die Gewährleistung einer qualifizierten Beurteilung der Arbeits- und Leistungsfähigkeit der Werk tätigen durch Ärzteberatungskommissionen, die es seit 1953 gibt;

2. die Zusammenarbeit des Betriebsarztes mit den Betriebs- und Betriebsgewerkschaftsleitungen;

3. das Wirken des Betriebsarztes als Bindeglied zwischen den Einrichtungen des Gesundheitswesens und den Produktionsbetrieben.

Um der Aufgabe, chronisch kranke bzw. leistungsgeminderte Werk tätige in den Arbeitsprozeß wieder einzugliedern, besser gerecht werden zu können, wurde 1959 in Köpenick eine Rehabilitationskommission gegründet. Heute gibt es neben der Kreisrehabilitationskommission in 21 Köpenicker Betrieben betriebliche Rehabilitationskommissionen, in denen Betriebsärzte mitwirken. Zur Sicherung einer völligen oder möglichst weitgehenden Wiederherstellung der Gesundheit nach Unfallverletzungen wurde das Unfallverletztenheilverfahren ab 1962 in Berlin angewandt, in Köpenick zunächst in der Betriebspoliklinik Oberspree.

98 Prozent aller in Köpenick arbeitenden Werk tätigen werden betriebsärztlich betreut. Das bedeutet, daß von den 58 000 Werk tätigen 25 000 der gesetzlichen Untersuchungspflicht gemäß der 2. Durchführungsbestimmung unterliegen, von denen jährlich ca. 10 000

Beschäftigte in arbeitsmedizinischen Tauglichkeits- und Überwachungsuntersuchungen auf ihren Gesundheitszustand hin geprüft werden. Ausdruck der verbesserten arbeitsmedizinischen Dispensarebetreuung gemäß der Verordnung über die Verhütung, Meldung und Begutachtung von Berufskrankheiten ist die Zurückdrängung der Berufskrankheiten im Zeitraum von 1975 bis 1987 von 12 000 auf 6000 Erkrankungen. Diese Ergebnisse und die ständigen Bemühungen im Zusammenwirken von Betriebsgesundheitswesen, Betriebsleitung, Gewerkschaft, Arbeitsschutzorganen und DRK, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werk tätigen so zu gestalten, daß keine gesundheitsschädigenden Bedingungen am Arbeitsplatz entstehen, Berufskrankheiten zunehmend weniger werden, das Wohlbefinden im Arbeitsprozeß nicht beeinträchtigt wird, ist einzig möglich in unserer sozialistischen Gesellschaft, in deren Mittelpunkt der Mensch steht.

Thema Jugendpolitik: Gemeinsam geht's besser! Konstruktive Überlegungen einer jungen Genossin

Die Jugendpolitik ist das zentrale Thema der Mitgliederversammlungen der Parteikollektive in diesem Monat. Dabei geht es nicht um Allgemeinheiten, sondern um konkrete Ideen und Vorschläge, wie die Arbeit des Jugendverbandes in den jeweiligen Bereichen am wirkungsvollsten unterstützt werden kann, um die aktuellen Probleme „vor Ort“.

Die junge Genossin und FDJlerin Katrin Winkler der APO EL machte sich intensiv Gedanken zu diesem Thema. In ihrer Abschlussarbeit zum Lehrgang der Betriebsschule Marxismus/Leninismus 1987/88 zeigt sie Unterschiede zwischen Theorie und Praxis bei der Unterstützung der FDJ-Arbeit

Die Mitglieder der AFO EL zeigen ein sehr geringes Interesse an der FDJ-Arbeit. Es besteht ein großer Widerspruch zwischen der offiziellen Mitgliederzahl (28) und der Anzahl der Teilnehmer bei den verschiedenen Veranstaltungen (4-7). Gründe hierfür sind zum Teil im Versagen der AFO-Leitung zu suchen, die jeden einzelnen in persönlichen Gesprächen von Sinn und Ziel der FDJ überzeugen müßte, andererseits bilden Desinteresse und Vorurteile schwer zu überwindende Barrieren.

Vorurteile wie z. B. „Die FDJ kann Probleme nicht ändern, weder private noch betriebliche“ und die Frage „Wo liegt für mich persönlich der Sinn von FDJ-Aktivitäten?“ kann man am besten mit konkreten positiven Beispielen beantworten, doch diese müssen erstmal geschaffen werden. Viele FDJler, die aus der Ausbildung in den Betrieb kommen, haben schlechte Erfahrungen gemacht: FDJ ist „Zwang“, man muß mitmachen, um eine sehr gute Beurteilung zu erhalten, die man für das Erreichen persönlicher Ziele benötigt; eigene Ideen sind nicht gefragt. Doch gerade die ersten Jahre in der FDJ sind entscheidend für die spätere Einstellung zu dieser Organisation.

Die einzige öfter mal stattfindende Veranstaltung der AFO ist das FDJ-Studienjahr in Form von URANIA-Vorträgen und Foren. Aufgrund der geringen Beteiligung (in anderen AFO ähnlich) findet das Studienjahr für alle AFO in E gemeinsam statt. Dabei ist festzustellen, daß nicht einmal alle AFO-Leitungsmitglieder und die Genossen FDJler vollzählig anwesend sind bzw. akzeptierbare Entschuldigungen vorweisen.

Anleitungen für die Funktionäre der AFO finden nicht statt, Ausnahme ist die für den Sekretär, die unregelmäßig durchgeführt wird und in bezug auf Informationen und Hilfe bei Problemen als nicht sehr wertvoll einzuschätzen ist. Die einzig niveauvolle Anleitung ist die der Propagandisten des Studienjahres durch den Parteisekretär der GO W/T.

durch die APO im Bereich EL auf, wobei politisch-ideologische Probleme im Vordergrund stehen. Sie versucht, deren Ursachen zu ergründen und stellt Überlegungen an, mit welchen Mitteln und Methoden die Zusammenarbeit von Partei und Jugendverband verbessert werden kann. Mit ihrer Arbeit gibt Katrin wertvolle Hinweise zu einem konstruktiven Zusammenwirken von Genossen und Jugendfreunden sowie zur Aktivierung des FDJ-Lebens.

Deshalb will der WF-Sender nicht darauf verzichten, einige Auszüge aus der Arbeit zu veröffentlichen und damit auch den anderen APOen und AFOen Denkanstöße zu vermitteln.

Wenn die Mitglieder der AFO-Leitung die Jugendlichen ansprechen, um Ideen und Vorstellungen vom FDJ-Leben zu erfahren, existieren da keine. Und einer, der sich Gedanken macht, gibt leicht auf, wenn er keine Unterstützung findet.

Der Einfluß der Partei beschränkt sich auf das gelegentliche Rechenschaftsfordern über FDJ-Aktivitäten und die Feststellung, daß nichts läuft. Die gegenwärtige Praxis stimmt in keinem Punkt mit dem entsprechenden Abschnitt des Kampfprogramms der APO EL überein: „Eine führende Rolle spielen die Genossen innerhalb der politischen Massenorganisationen. Ihre Aufgabe besteht darin, die Wirksamkeit der massenpolitischen Arbeit, speziell... im FDJ-Studienjahr zu erhöhen.“

Als Vertreter der AFO in der APO-Leitung versuche ich, auf die Probleme in der FDJ aufmerksam zu machen und die Genossen zu konkreten Überlegungen zu bewegen. In Vorbereitung der Mitgliederversammlungen



lung der APO im April, die die Unterstützung der FDJ zum Inhalt hat, fand eine APO-Leitungssitzung statt, wobei wir zu folgenden Schlußfolgerungen kamen:

1. Die ständige Teilnahme der Genossen FDJler an den FDJ-Veranstaltungen ist selbstverständlich und diese müssen die anderen FDJler in ihren Kollektiven mitreißen.

2. Im Ergebnis persönlicher Gespräche werden den Genossen FDJlern Aufträge übergeben, die eine Erhöhung ihrer Aktivitäten in der FDJ zum Ziel haben.

3. Es werden Genossen festgelegt, die für die FDJler in ihrer Abteilung und deren Teilnahme am Jugendleben verantwortlich sind.

4. Uninteressierten FDJlern und denen, die nachweislich keine Zeit für FDJ-Arbeit aufbringen können, wird der Austritt empfohlen.

Auch von seiten der AFO-Leitung kamen wir auf Ideen, die sich auf den Zusammenschluß aller AFO von E zu einer AFO, gegenseitige Unterstützung und Zusammenarbeit bei Organisation und Durchführung interessanter Veranstaltungen, speziell des FDJ-Studienjahres beziehen.

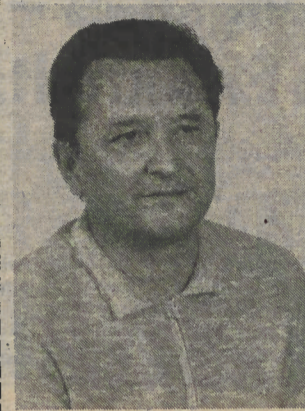
Um die Wirksamkeit der AFO im Bereich zu verbessern, sollte regelmäßig ein „Treffpunkt Leiter“ durchgeführt werden, in dessen Ergebnis für jeden Kollegen sichtbar werden muß, daß die FDJ etwas bewegen kann. Die Genossen FDJler, AFO- und APO-Leitung sollten sich zusammensetzen und gemeinsam überlegen, was, wie und wohin zu verändern ist. Als erstes müssen regelmäßig (monatlich) Mitgliederversammlungen der AFO stattfinden, wo alle FDJler des Bereiches ihre Probleme ansprechen können und Lösungen gefunden werden. Um zu erfahren, was die FDJler bewegt, sollte bei jeder Mitgliederversammlung ein Vertreter der APO-Leitung anwesend sein und auf der nächsten APO-Leitungssitzung davon berichten.

Die Themen der Mitgliederversammlungen und auch des Studienjahres müssen so gewählt werden, daß damit das Interesse der FDJler geweckt wird. Überhaupt ist die gesamte Vorbereitung einer solchen Veranstaltung unheimlich wichtig, damit ein Klima entsteht, in dem man sich wohl fühlt, das zur Diskussion herausfordert und wo jeder von sich aus seine Meinung äußert. Hier bietet sich die Hilfe der Partei an, denn nach dem Statut ist es ihre Pflicht, „... die in der FDJ tätigen Mitglieder und Kandidaten der Partei anzuleiten und sie zur Lösung ihrer Aufgaben zu befähigen...“.

Natürlich darf man unter FDJ-Arbeit nicht nur Mitgliederversammlungen und Studienjahr verstehen. Ideen, wie z. B. Feten, Radwanderungen, Ausstellungsbesuche liegen vor und werden hinsichtlich ihrer Durchführbarkeit in der AFO-Leitung diskutiert.

Ausgezeichnete Kämpfer

Ehrungen anlässlich des 1. Mai 1988



Genosse Hans Stenner (Fachdirektorat Kader/Bildung), seit drei Jahrzehnten in den Reihen der Kampfgruppe aktiv, wurde mit der Verdienstmedaille der Kampfgruppe in Gold ausgezeichnet.

Verdienstmedaille in Bronze

Wolfgang Dutschke

Gerd Gnauk

Medaille für ausgezeichnete Leistungen

Detlef Finke

Michael Haubold

Jürgen Marx

Klaus Nitzschke

Bernd Uelze

20 Jahre Kampfgruppenmitglied

Wilhelm Leuschner

15 Jahre Kampfgruppenmitglied

Udo Kunze

Klaus Wunderlich

Klaus Zander

10 Jahre Kampfgruppenmitglied

Klaus Hedrich

Günter Heine

Horst Kaehne

Mathias König

Wilfried Schnicke

Rüdiger Seidler

Rainer Stephani

Jörg Wetzel

Mutig und aufrecht

Walter Husemann (2. 12. 1909–13. 5. 1943)
vor 45 Jahren von den Faschisten ermordet

Walter Husemann, Werkzeugmacher, wurde am 2. Dezember 1909 in Kiel geboren. Nach seiner Schulentlassung übersiedelte er mit seinen Eltern nach Berlin. Walter Husemann schloß sich schon in jungen Jahren dem Kommunistischen Jugendverband an und gehörte bald zu den Funktionären des KJVD. Wegen seiner führenden Rolle bei der Durchführung von Streiks jugendlicher Arbeiter wurde er gemäßregelt. Durch gründliches Studium erwarb er sich die Kenntnisse und Fähigkeiten für eine Redaktions-tätigkeit. Er war zunächst Mitarbeiter der „Roten Fahne“, arbeitete dann im Essener „Ruhr-Echo“ und war zuletzt politischer Redakteur der „Mannheimer Arbeiter-Zeitung“.

Nach 1933 lebte und kämpfte Walter Husemann illegal in Berlin, 1936 wurde er verhaftet und mit seinem Vater zwei Jahre in den Konzentrationslagern Sachsenhausen und Buchenwald in-

haftiert. Wieder in Freiheit, nahm er seine politische Tätigkeit wieder auf. In diesen Jahren verband ihn eine enge Kampfgenossenschaft mit den ehemaligen Redakteuren der „Roten Fahne“ Wilhelm Gud-dorf und John Sieg, die für die Herausgabe der antifaschistischen Schriften der Schulze-Boysen/Harnack-Gruppe verantwortlich waren. Mit vielen anderen seiner Mitkämpfer wurde Walter Husemann im September 1942 zum zweiten Mal verhaftet und am 26. Februar 1943 wegen seiner politischen Tätigkeit für die illegale Kommunistische Partei Deutschlands zum Tode verurteilt.

Durch seine mutige und aufrechte Haltung vor Gericht und nach der Verkündung des Todesurteils erwarb sich Walter Husemann die Anerkennung und Bewunderung seiner Mitgefangenen. Als einer der zahlreichen Kämpfer der Schulze-Boysen/Harnack-Gruppe wurde er am 13. Mai 1943 im Alter von 33 Jahren hingerichtet.

Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED

Wirtschaftsstrategie konkret Erneuerungspaß – Maßstab für hohen Effektivitätsgewinn

Von Dr. Marga Koß, Abteilungsleiter Planung Wissenschaft und Technik

Entsprechend der ökonomischen Strategie der SED müssen Wissenschaft und Technik noch stärker zur bestimmenden, tragfähigen Grundlage des Leistungswachstums durch Erschließung der qualitativen Faktoren werden. Dieser Aufgabe dient der Erneuerungspaß, der als komplexes Leitungsinstrument der Generaldirektoren der Kombinate überschaubar die Ziele und Ergebnisse auf dem Gebiet von Wissenschaft und

Technik enthält. Der Erneuerungspaß ist auch im WF aus der Planung und Leitung von Forschung und Entwicklung nicht mehr wegzudenken. Seit 1987 wird damit gearbeitet, auch darüber gestritten. Für viele ein Allheilmittel, für alle, die damit zu tun haben, heißt es: Arbeiten, Nachdenken, Prüfen, Erwägen. Was also ist ein Erneuerungspaß und was bringt er für den Betrieb?

Für alle Themen der Forschung und Entwicklung, die auf neue Bauelemente und Technologien gerichtet sind, ist seit dem 1. Januar 1987 ein Erneuerungspaß zu erarbeiten. Er besteht aus dem Teil I – Auftrag des Generaldirektors, dem Teil II – Ökonomische Gesamtrechnung, Teil III – Pflichtenheft-Nachweis, Teil IV – Nutzungskonzept und dem Pflichtenheft. In diesen Dokumenten wird festgeschrieben, was der Betrieb zu entwickeln hat, welche wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Ziele der Entwicklung zu Grunde zu legen sind, welcher Aufwand in Forschung und Entwicklung, sowie welche Investitionen möglich sind, in welchem Umfang und mit welchen Werten produziert wird, was der Anwender für einen Nutzen hat und wie lange es dauert, bis der Aufwand durch den Gewinn erwirtschaftet wird. Kurz gesagt, ein Erneuerungspaß wird das Was und Wie und

die ökonomischen Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit vorgeben.

Verantwortung von der Forschung bis zum Absatz

Damit werden die

Anforderungen an die Forschungs- und Entwicklungskollektive, verbunden mit den Aufgabenstellungen für die Produktionskollektive. Gegenüber dem bisherigen Leitungsinstrument, dem Pflichtenheft-Nachweis, wird der Prozeß beginnend bei der Forschung, über Entwicklung, Investition, Produktion bis zum Absatz einheitlicher geplant. Der Erneuerungspaß ist damit nicht mehr ausschließlich ein Auftrag an Forschung und Entwicklung, sondern eine Aufgabe für das gesamte Betriebskollektiv.

Hohe wissenschaftlich-technische Leistungen für Erzeugnisse und Technologien hervorzubringen – das ist die eine Seite, für die vor allem der Direktor für Forschung und Technologie verantwortlich ist. Diese wissenschaftlich-technischen Leistungen zu nutzen, sie in der Produktion umzusetzen und planwirksam zu machen, ist die andere Seite.

Hierfür tragen alle Direktoren Verantwortung, der K-Direktor für die Markt- und Absatztätigkeit, der I- und T-Direktor für die Schaffung der materiell-technischen Voraussetzungen, die Werkteileiter für die Produktion und der Ökonomische Direktor für die Durchgänge ökonomische Verwertung der wissenschaftlich-technischen Ergebnisse.

Das alles macht deutlich, daß mit der durchgängigen Anwendung des Erneuerungspasses als zentrales betriebliches Leitungsinstrument ein neues Herangehen an die Bestimmung von Ziel

und Inhalt der wissenschaftlich-technischen Arbeit erforderlich wird.

In diesem Umdenkungsprozeß befinden wir uns gegenwärtig. Er stellt an alle Beteiligten Forderungen und ist vor allem gekennzeichnet durch konstruktive Auseinandersetzungen zwischen Forschung, Technik und Ökonomie, durch den Ausbreit zwischen Notwendigkeit und Möglichkeit, durch Abwägen von betrieblichen und volkswirtschaftlichen Belangen und unterliegt vor allem dem Zwang, Forschung und Entwicklung auf Aufgaben auszurichten, die eine hohe Effektivität unserer tragenden Produktion sichern. Nur in dem Umfang, wie wir als Gesamtbetrieb eine gewinnbringende Produktion planen und realisieren, können wir langfristige Mittel für Forschung, Entwicklung und Produktion bereitstellen.

Erarbeitungsaufwand konsequent senken

Werden auf der Abschlußverteilung ökonomische Ergebnisse bestätigt, dann sind sie auch durchgängig planwirksam zu machen – z. B. in den Arbeitsplatzstammkarten, im Produktionsplan und der Kostensenkung der Betriebsteile. Gerade im Jahre 1988 hatten wir damit Probleme.

Drittens ist der Organisations- und Koordinierungsaufwand für die Erarbeitung des Erneuerungspasses und dessen Abrechnung erheblich. Alle Bemühungen, diesen Aufwand so gering wie möglich zu halten, sind konsequent zu unterstützen. (Z. B. Nutzung der Bürocomputertechnik, moderne Vervielfältigungstechnik). Wir haben in den letzten Monaten um den Erneuerungspaß viel gestritten. Resümee: Er trug mit dazu bei, daß wir in unserem Ringen um hohe ökonomische Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung weitere Erfolge erzielen konnten. Aber letztlich wird die Ökonomie nicht durch den Erneuerungspaß erreicht, sondern in ihm wird sichtbar gemacht, wie Forschung und Entwicklung gemeinsam mit der Produktion ökonomische Fertigungen vorbereiten und durchführen.

Wenn einer der Beteiligten sich passiv verhält, dann werden keine optimalen realisierbaren Ziele fixiert.

Mit allen Partner im Dialog

Erstens ist die Erarbeitung des Erneuerungspasses für Erzeugnisse- und Verfahrensentwicklungen immer das Ergebnis eines konstruktiven Dialoges zwischen Forschung, Technik und Ökonomie.

Zweitens ist die Erarbeitung anspruchsvoller Ziele erste Voraussetzung um hohe ökonomische Effektivität zu erreichen. Ihre Kontrolle und konsequente Durchsetzung, auch nach Abschluß des Themas, ist jedoch erst die Garantie für ihr Wirksamwerden.

Bestarbeiter des Werkteils Röhren Engagiert für Zuverlässigkeit in Menge und Qualität Initiativreiche Arbeit im März gewürdigt

Für ihre gute Arbeit und für ihre große Einsatzbereitschaft konnten folgende Mitarbeiter ausgezeichnet werden:

Bester des Monats März

Helmut Ulrich, RST 1

Kollege Ulrich, tätig als Technologe, ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Heinrich Heine“.

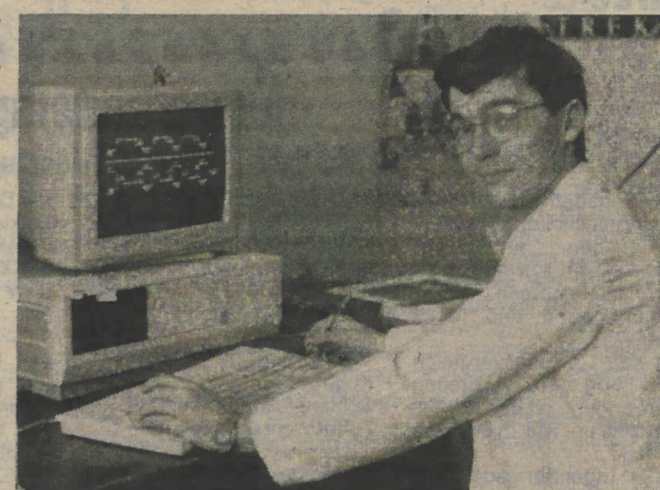
Er hat durch seinen persönlichen Einsatz mit dazu beigetragen, daß trotz Materialschwierigkeiten bei der SRL 458 die Röhren für die Deutsche Post bereitgestellt werden konnten.

Bei der Schwerpunktype SRL 460 konnte die Plan-Ausbeute im I. Quartal eingehalten und somit das Ergebnis von 1987 bestätigt werden. Zusätzlich hat Kollege Ulrich die Betreuung und Einarbeitung der Kollegin Rydys als Facharbeiter für die Gruppe RST 11 übernommen.

Lucie Dillan, RS 2

Kollegin Dillan, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Michelangelo“, gehört zu den langjährigen Kollegen, die sich durch gute Leistungen und hohe Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung der Planaufgaben auszeichnen.

Im Monat März erklärte sie sich bereit, in RS 4 sozialistische Hilfe zu leisten, um die dort existierende schwierige Arbeitskräftesituation verbessern zu helfen.



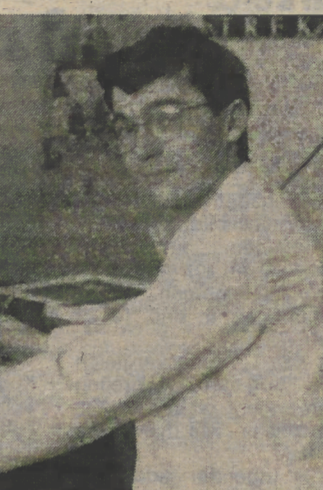
Ralf Hesse, RT 1

Durch ihren Einsatz trug sie wesentlich zum guten Planergebnis und der Lieferrückstands-freien Produktion in RS bei.

„Bester des I. Quartals“

Ralf Hesse, RT 1

Kollege Hesse ist als Mitarbeiter für Rationalisierung und Planung tätig. Seine Tätigkeit ist insbesondere auf die Softwareanpassung und -erstellung für Personal- und Arbeitsplatzcomputer ausgerichtet, wobei er sich durch große Einsatzbereitschaft, starkes Engagement und Initiativgeist auszeichnet. Besonders zu

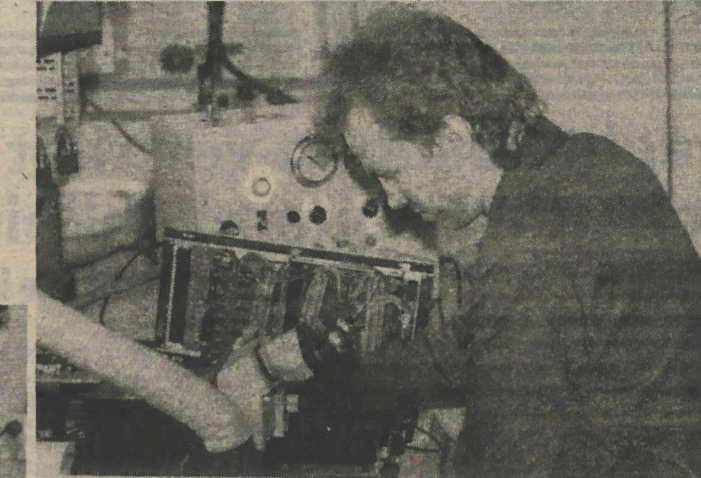


Sigrid Güting, RT 2

Kollegin Güting, tätig als Teilkonstrukteur, zeigte im I. Quartal hervorragende Initiative. Bei der Erarbeitung von Konstruktionsunterlagen für ein Schichtdickenmeßgerät zeigte sie besondere Einsatzbereitschaft und Selbstständigkeit.

Sigrid Güting, RT 2

Hervorzuheben ist ihre Bereitschaft zur Übernahme zusätzlicher Aufgaben, als der Gruppenleiter durch Krankheit ausfiel. Durch vorbildliche Arbeit in



Jürgen Kreft, RL 4

der Brigade, der Gewerkschaft und der DSF bewies sie erneut, daß sich ihre Aktivitäten nicht nur auf den dienstlichen Bereich beschränken.

Waltraud Wehnau, R

Kollegin Wehnau ist Sekretärin des Werkteileiters und Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Erwin Nöldner“.

Sie leistet eine umsichtige, gewissenhafte und stets zuverlässige Arbeit. Im I. Quartal waren den Untersuchungen zur Erstellung vorhandener Softwarepakete des 8-Bit-Rechners auf Arbeitsplatzcomputer der 16-Bit-Klasse.

Waltraud Grunwald, RP 1

Kollegin Grunwald ist als Lagerleiterin im Lager Gasentladeröhre/Glaseinbauteile tätig. Außerdem ist sie verantwortlich für das Wiederverwertungs- sowie Transportmittellager. Durch hohe persönliche Einsatzbereitschaft sicherte sie in ihrem Verantwortungsbereich eine qualitäts- und termingerechte Lager- und Bestandhaltung sowie Versorgung der produzierenden Bereiche ab. Darüber hinaus

übernahm sie zusätzliche Aufgaben bei der Absicherung der Arbeiten im Lager Sendehöchstfrequenzröhre.

Kollegin Grunwald ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Lunochod“.

„Bester Qualitätsarbeiter“

Jürgen Kreft, RL 4

Kollege Kreft, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Ernst Thälmann“, ist verantwortlich für die Verfügbarkeit der Maschinen und Anlagen in der Abteilung RL 4.

Diese Aufgabe erfüllt er in hoher Qualität und mit Verantwortungsbewußtsein. Im Interesse der Planerfüllung ist er ständig bereit, auch zusätzliche Aufgaben zu übernehmen, wenn es die Arbeitskräftesituation erfordert. Kollege Kreft ist zuverlässig, pünktlich und fleißig und engagiert sich im Interesse der Abteilungsabläufe. Darüber hinaus

Reiner Kopper, RS 1

Kollege Kopper ist als Röhrenmechaniker in der Montage Sendehöchstfrequenzröhren tätig.

Er ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „C. F. Gauß“. Zu seinem Aufgabengebiet gehören speziell die Schwerpunktypen. Um Rückstände zu minimieren, half er auch bei der Fertigung der Type SRL 458. Obwohl er sie jahrelang nicht gefertigt hatte, lieferte er eine sehr gute Arbeit. Gewissenhaftigkeit, Qualitätsarbeit und hohe Einsatzbereitschaft zeichnen ihn aus.

Werkteileitung Röhren
Fotos: Bildstelle

Jugendbrigaden im Leistungsvergleich

Im Wettbewerb der Jugendbrigaden konnte im I. Quartal 1988 eine Rekordbeteiligung erreicht werden. 40 Jugendbrigaden rechneten ihre Kennziffern ab. Damit wurden auch die kritischen Hin-

weise aus der Auswertung des IV. Quartals 1987 aufgegriffen.

Folgende Reihenfolge wurde in beiden Wettbewerbsgruppen erreicht:

Wettbewerbsgruppe I (produzierende Kollektive)

1. Bruno Hämmerling, ODR 1
2. Götz Kilian, AB 1
3. Josef Nawrocki, HSP 3
4. Fritz Emrich, RL 4
5. Progreß I, VPH 1
6. Paul Spitzer, RL 4
7. Alexander Futran, RL 4
8. 40. Jahrestag des Sieges, VPH 2
9. Erwin Bock, RL 3
10. Alfred Randt, AB 1
11. Fidel Castro, RL 3
12. Paul Wengels, CVM 1
13. Torricelli, RS 2
14. SCK II, VPH 2
15. Liddi Kilian, AB 2
16. Josef Spitzer, RL 3
17. Rosa Luxemburg, AB 2
18. Thomas Müntzer, AM 2
19. Paul v. Essen, CSB 2
20. Peter Seidel, RS 1
21. Ernst Thälmann, CVM 2
22. Fritz Kirsch, RL 3
23. Otto Winzer, AB 1
24. Venus III, CVM 2
25. Hans Marchwitza, CSB 2

26. Viktor Jara, CSB 2
27. Pavel Kortschagin, CEJ 2
28. Judith Auer, CEJ 2
29. Ché Guevara, CSK 1
30. Hanno Günter, CV 1
31. Vergießtechnik, AM 1
32. LED-Fertigung, AM 1
33. Werner Seelenbinder, AB 2
34. Karl Pokern, AB 1
35. Hanni Meyer, CV 1
36. Karl Frank, AM 1
37. Georg Nusche, AB 1
38. Hans Beimler, CVM 1
39. Käthe Kollwitz, CSK 2

Wettbewerbsgruppe II (produktionsvorbereitende Kollektive)

1. Pablo Neruda, IMM 1
2. Johann Gloger, TF 2
3. Thomas Edison, AT 2
4. Nelson Mandela, IMM 2
5. Alexander v. Humboldt, CTA 2
6. Karl Marx, IM 7
7. Etkar André, TM 2
8. Manfred v. Ardenne, IMG 3
9. Michael Faraday, CTA 3
10. Walter Husemann, IM 5

Als „Beste Jugendbrigade“ wird mit ihren Ergebnissen das Jugendkollektiv „Bruno Hämmerling“ zum überbetrieblichen Leistungsvergleich des Kombinats Mikroelektronik für das I. Quartal 1988 delegiert. Sie erreichten einen Leistungsanteil von 8,79 und blieben nur 0,41 Leistungsanteile unter dem höchstmöglichen Ergebnis.

Da nur die Jugendbrigade „Georg Kessler“ nicht am Leistungsvergleich teilnahm, ist die Möglichkeit der differenzierten Auswertung und Anerkennung der „Besten Jugendbrigade“ auch in jedem Werk bzw. Fachdirektorat in Zusammenarbeit der FDJ-GO'en und Gewerkschaftsorganisationen gegeben.

Ingolf Großer
Jugendbeauftragter



Hans Luft/Harry Nick/Gerhard Schulz: Die sozialistischen Produktionsverhältnisse

Etwa 144 Seiten, 2 Abbildungen, 5 Tabellen. Broschur. Etwa 2,00 M. Bestellnummer: 738 428 3

Der XI. Parteitag der SED hat einen neuen Abschnitt der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft eingeleitet, in dessen Zentrum der revolutionäre Wandel der Produktivkräfte, die breite Einführung der Schlüsseltechnologien steht. Damit erhält der Werktätige eine qualitativ neue Stellung im Produktionsprozeß. Dargestellt werden die Wechselbeziehungen zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, welche Rolle das gesellschaftliche Eigentum spielt, und wie sich Inhalt und Charakter der Arbeit unter den neuen Bedingungen verändern.



Waltraud Wehnau, R



Sigrid Güting, RT 2



Helmut Ulrich, RST 1



Lucie Dillan, RS 2

fdj-jugendseite report

Macht ausüben verträgt sich nicht mit Bequemlichkeit

Gedanken zum Treffen der Jugendbrigadiere in Zeitz

Ein Blick in die Reihen der 600 Teilnehmer zeigt, Helden von damals sitzen neben Helden von heute. Heldentum bestand und besteht in guter Arbeit. Es sind Menschen wie du und ich. Nur, daß sie die Bürde auf sich genommen haben, mit ihrer Arbeit, mit ihren Erfolgen und Mißerfolgen in der Öffentlichkeit zu stehen.

Mit großer Aufmerksamkeit wurde das Referat von Eberhard Aurich verfolgt. Er beantwortet Fragen nach den Lebenswerten, danach, was Jugendliche am Sozialismus schätzen. Dabei fallen solche Stichwörter wie Frieden, Arbeit, soziale Sicherheit, Gerechtigkeit und Kollektivität. Für viele schon Selbstverständlichkeiten, die, und das muß immer wieder gesagt werden, uns nicht in den Schoß fallen. Angesichts von Disziplinlosigkeit, Bummelei und Schlamperei entspricht es unserer Moral, die nötige Auseinandersetzung um Arbeitseinstellungen nicht zu scheuen. In den Brigaden, in denen dies nicht geschieht, in denen sich statt dessen Kumpanei, Egoismus, Nachlässigkeiten breitmachen, dort wird sich dies im Arbeitsklima niederschlagen und in der Lohntüte auswirken. Hier sind ehrliche Auseinandersetzungen vonnöten, das offene Wort, aber auch die deutliche Forderung nach Leistung und Verantwortungsbewußtsein dort, wo dies nicht ausreicht.

Ausführlich geht es im Referat um die Herausforderungen, denen sich jeder von uns stellen muß. Macht ausüben verträgt sich nicht mit Bequemlichkeit.

Das verlangt Sachlichkeit, Sachkunde, Engagement und nicht selten auch Leidenschaft. Ich stelle hier die Frage: Hätten

wir im Farbbildröhrenwerk einen Sozialtrakt ohne die FDJ? Wäre es zur Automatisierung der Semi-Linie gekommen ohne die FDJ? Ich denke, daß die FDJ einen beträchtlichen Anteil daran und an vielen anderen Dingen hat. Aber doch nur, weil hinter diesen, unseren Forderungen eine Masse von FDJlern stand und die Leute ihren Mund aufmachten. Doch Meckern und Nörgeln verändert nichts! Anpacken tut's umso mehr.

Wie wir miteinander umgehen, wie wir Pläne und Vorhaben, aber auch die Ursachen von Schwierigkeiten kennen, darin zeigt sich das Wirken der sozialistischen Demokratie in jeder Brigade. Selbstkritisch sollten wir uns fragen, ob wir das beherzigen. Das betrifft vornehmlich die Grundsätzlichkeit der Plandiskussion und auch alle Debatten zum FDJ-Leben. Mit dem Jugendgesetz, dem Arbeitsgesetzbuch, dem BKV und dem Jugendförderungsplan bestehen beste Voraussetzungen, die uns garantieren, Rechte und Pflichten auf allen Gebieten auszuschöpfen.

Gemeinsam mit den Gewerkschaftsgruppen müssen wir unduldsamer sein, um Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen zu klären.

Am 20. Mai 1988, dem „Tag der Brigaden“, sollten sich alle Jugendbrigaden ihre zuständigen Leiter einladen und bitten, über die Planerfüllung zu reden, über Maßnahmen zur Erhöhung der Kontinuität der Produktion und über die Nutzung von MMM-Aufgaben Rechenschaft zu legen. Eine solche Arbeitsweise dient dem Zusammenhalt,

dem Sich-aufeinander-verlassen-Können – und das wünschen sich Jugendliche und Leiter gleichermaßen.

Und hier die herausgearbeiteten Prinzipien zur Arbeit von Jugendbrigaden:

1. Jugendbrigaden brauchen eigene anspruchsvolle, abrechenbare Aufgaben, auf deren Grundlage sie am sozialistischen Wettbewerb teilnehmen.
2. Jugendbrigaden sind Junge Brigaden.
3. Durch den Leistungsvergleich zwischen Brigaden verbreiten wir Erfahrungen, wobei es Ziel ist, festzustellen, wie man diese erreicht hat.
4. In jeder Jugendbrigade wirkt eine FDJ-Gruppe.
5. Die Räte der Jugendbrigaden brauchen neue Impulse.

Die anschließende Diskussion zeigte, mit wieviel Selbstbewußtsein und Souveränität, mit welch fordernden Ansprüchen, kritisch prüfendem Blick, aber auch mit unverbrauchtem Humor Jugendliche an ihre Aufgaben herangehen.

Und es wurde auch stets – wenn auch nicht immer verbal – gefragt: Was kann ich selbst dafür tun? Gerade bei dieser Frage auf der Suche nach Selbstverständnis und Selbsterkenntnis haben auch hierzulande viele junge Leute Schwierigkeiten.

Siegfried Graupner (71) „Jungaktivistenveteran“ meinte: „Die Jugend hat es heute auf andere Art schwer. Wir, die Alten, sollten nicht hingehen und den weisen Uhu spielen, sondern ihnen die helfende Hand reichen und sie verstehen lernen.“

Henry Haseloff
Ltr. des Führungsstabes
des JO „XI. Parteitag“, FBR

Blues im Theater der Freundschaft

Zu einer inzwischen guten Tradition sind die vierteljährlich im Theater der Freundschaft stattfindenden „BLUES-SONNTAGE“ geworden. Der letzte Sonntag im März war gleichzeitig der erste „BLUES-SONNTAG“ in diesem Jahr. Das Programm wurde im ausverkauften Haus von der Weimarer Band „Mr. Adapoe“ eröffnet. Diese, sich dem Blues verschriebenen Musikhochschulstudenten aus Thüringen boten mit spritziger Spielfreude und „sattem“ Sound ihre eigene Auffassung des Blues an.

Geforderte (und erfüllte) Zugaben bewiesen, daß die Musik dieser noch relativ neuen Gruppe, von der man in Zukunft sicher noch einiges hören wird,

beim Publikum „überkam“.

Nach einer Umbaupause sorgte im zweiten Teil der Veranstaltung das „INTERNATIONAL BLUES DUO“ für weitere Höhepunkte. Der Blues- und Boogie-Pianist Christian Rannenberg aus der BRD und der amerikanische Tenorsaxophonist Gary Wiggins brachten mit Standards und Eigenschöpfungen den Theatersaal zum „Kochen“.

In einem Slum im Norden von Chicago lernte Rannenberg Gary Wiggins kennen, mit dem er später einmal wöchentlich dort auftrat. Als „Internationales Blues Duo“ arbeiten sie seit 1983 ständig zusammen. Im Theater der Freundschaft konnte sich nun auch das Berliner Publikum

von ihrer Virtuosität und ihrem hervorragenden Zusammenspiel überzeugen. Als Gary Wiggins bei dem alten Ray-Charles-Titel „Hit the Road Jack“ mit Instrument durch den Saal marschierte und sich auf die Treppe des Ganges setzte, erreichte die Stimmung ihren Höhepunkt.

Man kann heute schon gespannt sein, welche Überraschungen der nächste „BLUES-SONNTAG“ Ende Juni parat hat.

Es ist deshalb empfehlenswert, sich rechtzeitig mit der Besucherabteilung des Theaters der Freundschaft in Verbindung zu setzen, um einen der begehrten Plätze für sich reservieren zu lassen.

Jugendforscherkollektive berufen

Seit Freitag, dem 22. April gibt es in unserem Betrieb zwei weitere Jugendforscherkollektive. In Anwesenheit des Direktors für Forschung und Technologie, Prof. Dr. Richard Schimko, der FDJ-Sekretärin Petra Schmidt sowie des Jugendbeauftragten Ingolf Großer berief Betriebsdirektor Horst Kreßner das Jugendforscherkollektiv „CAD/CAM Leiterplatte“, das sich unter Leitung des Genossen König (EV) der rechnergestützten Leiterplattenentwicklung und -fertigung widmen wird sowie das Jugendforscherkollektiv „Montagetechnologie und Meßtechnik für Empfängermodul 1,3 µm“ unter Leitung des Genossen Wilde (EL). Beide Kollektive haben sich das Ziel gestellt, patentreife Lösungen zu erarbeiten und sich damit am „Erfindewettbewerb der Jugend“ zu beteiligen. Nunmehr sind im WF insgesamt 18 Jugendforscherkollektive tätig.

Jungarbeitersportfest

Im Mai dabei – zur Woche der Jugend und Sportler

Wann? 25. Mai 1988, 16 bis 22 Uhr
Wo? Birkenwäldchen
In folgenden Disziplinen könnt ihr die Besten unter euch ermitteln:

- 100-m-Lauf
- Weitsprung
- Kugelstoßen
- Schlingellauf
- Luftgewehrschießen (4 m)
- Kegeln

Des Weiteren wird ein Fußballkleinfeldturnier um den Pokal der FDJ-GO sowie ein Volleyballturnier um den Pokal des Betriebsdirektors ausgetragen. Außerdem stehen volkssportliche Disziplinen auf dem Programm.

Die Auswertung in den einzel-

nen Disziplinen erfolgt in drei Altersklassen
I AK – 17 Jahre
II AK – 30 Jahre
III AK über 30 Jahre

Eure Kinder können sich derweil beim Kindertheater sowie von einem Clown unterhalten lassen und auf einer eigens für sie aufgebauten Sportstrecke austoben. An euer leibliches Wohl wurde ebenfalls gedacht, und für den nötigen Schwung sorgt eine Diskothek.

Wir rufen alle Jugendlichen auf, sich an diesem Sportfest zu beteiligen und wünschen Euch viel Spaß.

Sabine Firla, 2. Sekretär FDJ-GO

Schmutz und Unrat ...



... energisch zu Leibe rückten am 22. April etwa 30 Jugendliche in der Gerätefabrik Pankow. Mit dem Erlös dieser FDJ-Frühjahrsputz-Aktion – über 4000 Mark – wollen die Jugendfreunde einen weiteren Beitrag zur Finanzierung des Pioniertreffens leisten (siehe auch Seite 1).
Foto: Jochen Knoblach

„Tag des freien Buches“ Vor 55 Jahren brannten Bücher

Wieder einmal jährt sich der Tag, an dem es uns als Bibliothek besonderes Anliegen ist, zum gedanklichen Verweilen anzuregen. Verweilen deshalb, weil dieser – heute „Tag des freien Buches“ genannte Tag – an eine Zeit großer Unfreiheit erinnern soll. Vor 55 Jahren wurden am 10. Mai in Berlin auf dem Opernplatz und in zahlreichen anderen Städten zahllose Werke der Kultur von den deutschen Faschisten vernichtet – in die Geschichte eingegangen als Bü-

cherverbrennung. Damals wurden Werke noch lebender zeitgenössischer Autoren genauso wie Schriften längst verstorbener humanistischer Schriftsteller und Wissenschaftler vom Nationalsozialismus als „geistiger Unflat“ und „Schundliteratur“ verbannt. Ohne Unterschied wurden die Werke von Marx, Engels, Lenin, Bebel, Luxemburg, Werke der proletarisch-revolutionären Literatur, unter anderen von Anna Seghers, Johannes R. Becher, Ber-

tolt Brecht, Ludwig Renn und Werke bürgerlicher humanistischer Schriftsteller wie Heinrich und Thomas Mann, Lion Feuchtwanger, Kurt Tucholsky, Arnold Zweig, und Erich Kästner ein Opfer der Flammen. Heinrich Heines Dichtungen landeten ebenso auf dem Scheiterhaufen wie die Werke berühmter Autoren des Auslandes, so von Maxim Gorki, Henry Barbusse, Jaroslaw Hasek, Martin Andersen-Nexö, Michail Scholochow und Upton Sinclair.

Mit all diesen Büchern haben wir heute selbstverständlich Umgang. Sie können uns Freude, Genuß, neue Impulse im Denken und Fühlen und nicht zuletzt ein Stück Lebensmut geben. Daran sollten wir uns besonders aus Anlaß dieses 10. Mai erinnern.

Seit Jahrzehnten ist dieser Tag in der DDR eingebettet in die Woche des Buches. Begegnungen mit Schriftstellern bei literarischen Veranstaltungen sollen zum Nachdenken anregen und durch die festliche Begehung dieses Gedenktages sein Anliegen bewahren.

Eberlein,
Gewerkschaftsbibliothek

Sektion Wandern und Touristik Frühling in der Schorfheide

Freitag, 6. Mai 1988, bis Sonntag, 8. Mai 1988

Treffpunkt: S-Bahnhof Karow, 17.10 Uhr, Bahnsteigmitte

Hin- und Rückfahrt: Freitag, 17.19 Uhr ab Karow, 18.09 Uhr an Ruhlsdorf-Zerpenschleuse

Sonntag, 17.25 Uhr ab Groß Schönebeck, 18.44 Uhr an Karow

Unterkunft: Ferienhaus des VE Fleischkombinates Berlin, 15 Plätze

Verpflegung: Frühstück und Abendbrot im Ferienhaus, Mittag in öffentlichen Gaststätten am Wege.

Programm: Freitag, auf Wunsch Abendwanderung 5 bis 10 km/4,5 km/h
Samstag „Prenderer Seenkette“ (Teil 1) etwa 23 km/5 km/h

„Wandlitz- und Hellsee“ (Teil 2) etwa 25 km/5 km/h
Sonntag „Biberbergen in der Schorfheide“, etwa 26 km/4,5–5 km/h

Hinweise:

- Bitte Startbuch und Hauschuhe mitbringen.
- Einkehr und Pausen sowie Bademöglichkeit bei den Wanderungen vorgesehen, Abkürzungen möglich.
- Teilnehmer erhalten eine ausführliche Ausschreibung.
- Fahrkarten ab Karow besorgt der Wanderleiter.

Teilnehmerbetrag:

Sektionsmitglieder:

24,00 Mark

Gäste: 34,00 Mark

Anmeldung: Bis Donnerstag, 5. Mai 1988, 12.30 Uhr bei Sportfreund Manfred Porsche, Tel.: 32 04

Wanderleiter: Sportfreund B. Kuphal, Tel. 35 71

300 Kegler gemeldet

Zur Betriebsmeisterschaft im Kegeln wurden 49 Mannschaften gemeldet.

24 Männermannschaften, 7 Frauenmannschaften, 18 gemischte Mannschaften sind nun in ein Spielsystem einzuordnen, um bis zur WF-Olympiade am 25. Juni 1988 die Betriebsmeister in den drei Klassen zu ermitteln.

Für die erste Vorrunde werden wir die Ansetzungsauslosung am Donnerstag, 5. Mai 1988 um 16.30 Uhr in der Kegelsporthalle öffentlich vornehmen. Jede der gemeldeten Mannschaften könnte dort aus erster Hand erfahren, wann ihr erster Spieltermin und mit welchem Gegner sein wird.

Werner Bartel,
Techn. Leiter/Sektion Kegeln

Schriftstellerlesungen in unserem Betrieb

Folgende Schriftsteller veranstalten Lesungen im WF:
Holger Teschke

Jahrgang 1958, studierte am Institut für Schauspielregie in Berlin, arbeitete am Theater in Senftenberg und ist seit 1987 Dramaturg am Berliner Ensemble.

1984 erschien im Aufbau-Verlag sein Gedichtband „Bäume am Hochufer“, im Heft 3/1987 der Zeitschrift „Temperamente“ sein Theaterstück „Berliner November“. Der Rundfunk sendete von ihm Hörspiele für Kinder. Zur Zeit arbeitet er an einem Stück und an einem Band mit Erzählungen.

Gerd Adloff:

Jahrgang 1952, arbeitete in verschiedenen Berufen, studierte dann Germanistik und arbeitet jetzt als technischer Assistent am Zentralinstitut für Literaturgeschichte der Akademie der Wissenschaften. 1985 erschien im Verlag der Nation sein Gedichtband „Fortgang“, Gedichte von

ihm wurden in Zeitschriften und Anthologien veröffentlicht, zuletzt in der NDL 2/1988.

Rudi Benzien:

Jahrgang 1936, war Lehrer, dann Journalist und stellvertretender Chefredakteur des Jugendmagazins „Neues Leben“.

Er zählt zu den bekanntesten Jugendbuchautoren der DDR, im Verlag Neues Leben erschienen z. B. „Berlin, hier bin ich“ und „Schwester Tina“. Im „neuen Leben“ kann man regelmäßig Buchtips von ihm lesen. Seit längerer Zeit arbeitet er an einer Biographie über John Lennon.

Elisabeth Schulz-Semrau:

Sie war Lehrerin, studierte am Institut für Literatur in Leipzig und arbeitete später für einige Jahre dort als Dozent.

Sie schreibt Erzählungen und Romane. Beim Mitteldeutschen Verlag erschienen u. a. „Die Beurteilung“, „Ausstellung einer Prinzessin“ und „Suche nach Karalautsch“. In diesem Jahr wird der Kinderbuchverlag ihren

Roman „Liane und ihr Baby“ herausbringen.

Reinhard Griebner:

Jahrgang 1952, studierte Journalistik in Leipzig, arbeitete mehrere Jahre beim „Kulturmagazin“ des Fernsehens der DDR. Jetzt ist er freiberuflicher Autor, hat die Kinderbücher „Die Glasprobe“ und „Ich kieke, staune, wundre mir ...“ geschrieben. Der Rundfunk sendete mehrere Hörspiele von ihm, zuletzt „... ich gehöre aber einer anderen Richtung an“ über den antifaschistischen Widerstand des katholischen Priesters Bernhard Lichtenberg.

Wera und Claus Küchenmeister:
Sie zählen zu den namhafte-

sten Filmautoren unseres Landes, sie schrieben z. B. „Sie nannten in Amigo“, „KLK an PTX – die Rote Kapelle“, das Drehbuch zu „Die Abenteuer des Werner Holt“, „Die Russen kommen“ und „Der Lude“. Sie schrieben auch bekannte Märchenverfilmungen, Hörspiele für Kinder und Erwachsene sowie Kinderbücher. Im vergangenen Jahr erschien ihr Roman „Der Lude“. Sie sind Träger des Nationalpreises der DDR.

Ursula Püschel:

Literaturwissenschaftlerin. Erzählung „Der Schlangenbam“. Sektor Fachbuchverlag: „Sensoren – technische Sinnesorgane“.

Berlin-Geschichte von Pankow bis Köpenick

Heinz Seyer: **Berlin im Mittelalter.** Entstehung der mittelalt. Stadt. 1. Aufl. – Berlin. Dt. Verl. d. Wiss. – Etwa 160 S. 48 Abb. z. T. farb.) 16 Taf. 2 Kt. (farb.)

Wie und wann entstand Berlin? Beginnend mit der Besiedlung des Havel- und Spreegebie-

tes durch slawische Stämme, gibt der Autor einen umfassenden Überblick über die frühe Geschichte Berlins. Im Mittelpunkt der Darstellung steht die Entwicklung der Schwesterstädte Berlin und Cölln von bescheiden ausgestatteten vorstädtischen Niederlassungen zur mittelalterlichen Stadt, die zum Zeitpunkt der ersten Erwähnung im Jahre 1237 bereits eine Jahrzehnte währende Etappe hinter sich hatte. Ein Anmerkungsteil sowie Ausschnitte von Schriftquellen ergänzen den Text.



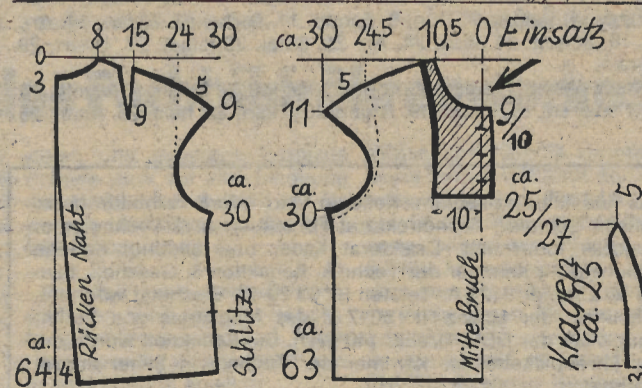
H.-J. Schulz: **Berlin, Architektur von Pankow bis Köpenick.** 1. Auflage – Berlin: Verl. für Bauwesen. Etwa 200 S. 435 Fotogr. 100 Zeichn.

In dieser Publikation werden architektonisch interessante Ensembles und Einzelobjekte aus neun Stadtbezirken vorgestellt. Der Aufbau des Buches ist einer Führung nachempfunden. Dieser Band entwickelt auch in inhaltlicher Hinsicht den Gedanken einer Führung durch bauliche Gruppen weiter. Umfassende Zuwendung durch die Autoren erfahren ebenfalls die ehemaligen Vororte Berlin, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, auch Industriebau u. a. vorzustellen. Abgeschlossen wird das Werk durch Literatur-, Personen- und Ortsverzeichnis.

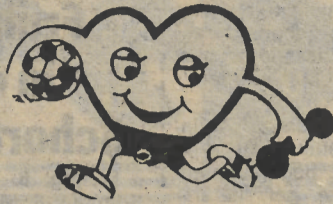
Regatta-Hemd für Junioren

Unser Regatta-Hemd für Junioren ist geschmückt mit farblich abstechendem Einsatz, den noch ein schmückender Litzenstreifen unterbrechen kann (links). Geschlossen mit zwei oder drei Knöpfen kann dieser Einsatz nach unten schmaler auslaufen. Kragenlos, mit eingeschlagenem kleinen Kragen (rechts) oder mit auslaufendem kleinen Stehkragen (links) kann dieser Einsatz je nach Wunsch gestaltet werden. Die Größe für dieses Juniorenhemd: Körperhöhe etwa 172/74 cm, Brustumfang etwa 96 cm, Taille 82 cm und Gesäß etwa 96 cm. Um optisch die Wirkung eines kleinen Ärmels zu schaffen, ist die Schulterpartie stark verbreitert. Das Regattahemd kann locker fallen oder wie links in Blousonform getragen werden. Proben wir zur Sicherheit (vor allem bei dem blauen Einsatz) auch bei diesem einfachen Hemdschnitt vor dem Zuschneiden mit einem Papierschnitt.

Erich Fitzkow



Viele Chancen – wenig Tore!



Dieses Motto gilt wohl für alle bisherigen Spiele unserer 1. Mannschaft, speziell jedoch für die vergangenen 3 Spiele, über die heute berichtet werden soll.

Nachdem mit der Heimmiederlage gegen Tiefbau Ost der Zug nach oben für die Kicker unseres Werkes abgefahren war, hätte man eine unbelastet aufspielende Mannschaft erwarten können. Im Spiel gegen Konsum Berlin (Dienstag, den 12. 4. 88) auf des Gegners Platz ging es darum, gegen einen der Favoriten für den Staffelsieg das tatsächliche spielerische Können nachzuweisen.

Dieses Spiel fand an einem schönen Frühlingsabend bei guten äußeren Bedingungen statt, obwohl der Rasen der Anlage am Grabensprung recht holprig war; frühlingshafte Gefühle konnte dieses Spiel jedoch nicht auslösen.

Die ersten Minuten gehörten eindeutig den Gästen. Konsum sah in dieser Phase keinesfalls wie eine Spitzenmannschaft der 1. Kreisklasse aus. Besonders durch das Übergewicht im Mittelfeld (Meyer, Otte, Lier) hatte Fernsehelektronik optisch das Spiel im Griff. Mangelhaft blieb jedoch die Chancenverwertung.

Ganz im Gegensatz dazu die Mannschaft von Konsum, die aus wenig viel machte!

Bei einem der sporadischen Gegenzüge kam eine verunglückte Flanke von links aufs Tor unserer Mannschaft. Offensichtlich war unser Torwart noch nicht warm geworden; nur so ist es zu erklären, daß diese haltbare „Bogenlampe“ in der 20. Minute zum 1:0 für Konsum führte (mit Rabatt – allerdings von der BSG WF).

Trotz dieses Schocks behielt FSE weiter die Oberhand. Einige sehr gute Chancen wurden jedoch entweder sang- und klanglos vergeben (Pagel) oder durch den Schiedsrichter vereitelt (z. B. als Pätzold im Strafraum eindeutig festgehalten wurde).

Eine der vielen Chancen wurde dann von Stenzel im 2. Anlauf zum hochverdienten 1:1 genutzt. Mit diesem Ergebnis ging es auch in die Kabinen.

Der Beginn der 2. Halbzeit sah wie eine Wiederholung der 1. Halbzeit aus. FSE war optisch deutlich überlegen, allerdings nur bis zur Strafraumgrenze. Unsere Stürmer waren einfach zu zaghaft, zu wenig trickreich und ohne Spritzigkeit (Pätzold, Krack), als daß sie klare Chancen hätten erarbeiten können. Teilweise trennte man sich auch zu spät vom Ball, wollte alles allein machen (Lier, Pagel).

Die größte Chance für unsere Mannschaft ergab sich 10 Minuten vor Spielende, als Meyer nach einer schönen Kombination vor dem Konsumtor frei zum Kopfball kam, aber leicht verzog. Trotzdem kann Sportfreund Meyer bescheinigt werden, daß er an diesem

Tag der beste WF-Spieler auf dem Platze war.

Beinahe im Gegenzug wurde – wie so oft im Fußball – der Spielverlauf auf den Kopf gestellt. Bei einem schnellen Konter, bei dem unsere linke Abwehrseite entblößt war, paßte Konsums Rechtsaußen präzise nach innen, wo ein weiterer Stürmer von Konsum den Ball relativ unbedrängt annehmen und sicher verwandeln konnte, diesmal ohne Abwehrchance für W. Finkeisen. Die letzten 8 Minuten bis zum Abpfiff waren nur noch Formsache.

Wieder einmal hatte sich die alte Fußballerweisheit bewahrheitet: Ohne Tore kann man kein Spiel gewinnen!

Die Reservemannschaft, die zur gleichen Zeit auf dem Hartplatz spielte, unterlag mit 0:4.

An den beiden darauffolgenden Wochenenden trat unsere Mannschaft jeweils auswärts bei Grün-Weiß Baumschulenweg und bei Chemie Grünau an.

Während bei Grün-Weiß ein verdienter 1:0-Auswärtssieg gelang (Tor: Otto), kam man bei Chemie trotz zahlreicher Chancen über ein 0:0 nicht hinaus. Die Reserve hatte auch diese beiden Spiele verloren (2:1 bzw. 3:2).

Im Spiel gegen Chemie Grünau spielte FSE in folgender Aufstellung:

Tor: Schröder (IEK 2)
 Abwehr: Kerstan (EL 3), Werkmeister (IM 5), Kosa (IM 7), Krause (SI 2)
 Mittelfeld: Lier (MT 1), Stenzel (CTT), Meyer (IM 6), Otte (HSE 3)
 Angriff: Pätzold (IE 2), Pagel (IM 2)
 Wechsel: Krack für Pätzold, Storr für Pagel

Nach diesen Spielen hat die Tabelle der 1. Kreisklasse, Staffel B folgendes Aussehen:

	Spiele	Tore	Punkte
TSG O'weide	27	57:20	44:10
Konsum	27	62:33	41:13
Medizin	27	77:37	37:17
Friedrichshagen	27	49:32	37:17
AdW	26	65:39	31:21
BSG WF	27	50:39	30:24
Chemie Grünau	27	47:50	28:26
EAB II	27	55:47	27:27
Lok E-Steinf.	27	48:49	27:27
Grün Weiß	26	56:55	25:27
Chem. Köpenick	27	52:63	20:34
Bau. Marzahn	27	44:64	20:34
ATB II	26	36:63	15:37
Tiefbau Ost	27	50:74	15:39
WSSB	27	29:83	11:43

Von den anderen Mannschaften der BSG WF sind folgende Spielergebnisse nachzutragen:

AK 32: BSG WF–SG Friedrichshagen	4:2
Autotrans–BSG WF	4:2

Dr. K. Ellmer



Lücken verschwinden an der „Müggelheimer Süd“

Gemeinsam mit ihren Kollegen vom Kombinatbetrieb Hochbau Nordhausen, die in der Nähe des Frauentogs mit der Montage begonnen haben, schließen Erfurter Bauleute die Lücken an der „Müggelheimer Süd“, womit diese verkehrsreiche Straße dann wieder ein passables Bild abgeben wird. In der Ladenzone, so Baustellendirektor Wolf-Dieter Hakker, sollen später Geschäfte für Waren des täglichen Bedarfs und für Holzwaren, Blumenladen und Jugendmode sowie ein Volkskunststudio ihr Domizil finden. Vorgelesen ist darüber hinaus der Bau einer Gaststätte und einer Dienstleistungseinrichtung.

In diesem Jahr wurden bis Ende März, wie es die Erfurter Bauleute versprochen, 170 Wohnungen übergeben. Gardinen an den Fenstern und Möbeltransporte vor dem Haus künden in der Wendenschloß- und der Karlstraße davon. Montiert wurden zur gleichen Zeit 252 Wohnungen, sieben mehr als geplant. Dort begann jetzt der Innenausbau. In nächster Zeit soll für die jüngsten der Kietzer Vorstadt die kombinierte Kinder-einrichtung Karlstraße öffnen. Letzte Pinselstriche in Zinnoberrot verleihen ihr derzeit ein freundliches Aussehen.

Bis Anfang Oktober, so haben sich die Erfurter vorgenommen, soll das Karree Karl-/Luisenstraße mit seinen rund 450 Wohnungen komplett übergeben werden. Dazu gehören die Grünanlagen und Freiflächen ebenso wie Turnhalle und Schule, die ab 1. September die ersten ABC-Schützen in Empfang nimmt. Fügen sich die modernen Fünfgeschosser mit ihren Mansardendächern, Loggien und Erkern ohnehin gut in die Silhouette dieses Viertels ein – die Schule tut ihr übriges dazu. Der Kietz zählt zu den ältesten besiedelten Gebieten Köpenicks und Berlins.

5000 Köpenicker werden in der Kietzer Vorstadt ein neues Zuhause bekommen. Und dennoch, bei allen Bemühungen und sichtbaren Fortschritten dort, wie auch bei der Rekonstruktion der Altstadt, entspricht der vorhandene und neugeschaffene Wohnraum im Stadtbezirk noch nicht dem Bedarf. Gerade auch deshalb muß von seiten des Rates einem Problem, vor dem die Erfurter stehen, noch energischer zur Lösung verholten werden, das auch auf der letzten Stadtbezirksversammlung eine Rolle spielte: die Schaffung der nötigen Baufreiheit – derzeit in der Gartenstraße. Ohne sie kann mit Erschließungsarbeiten und der Gründung nicht begonnen werden, und Verzögerungen in diesen Bauphasen sind bekanntermaßen schwer wieder aufzuholen.

M. Waldhausen

Immer wieder kreuz und quer geraten

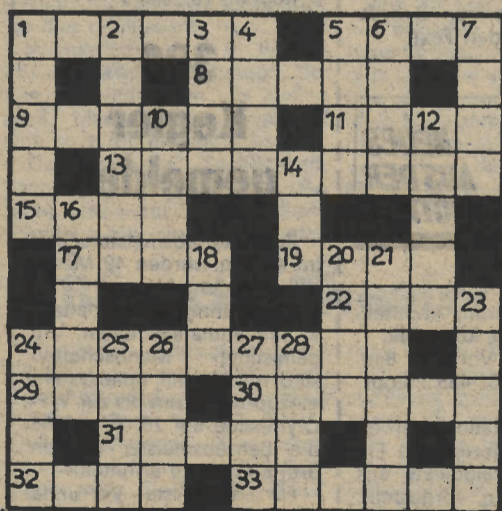
Waagrecht: 1. Roheisenbarren, 5. Bildhauer der Renaissance, 8. Staat im Himalaja, 9. Sportart, 11. Schwung, Tatkraft, 13. Musikinstrument, 15. Blutgefäß, 17. See in Kanada, 19. Zarenlerß, 22. Vorzeichen, 24. Musikinstrument, 29. ägyptische Göttin, 30. Berg in der Türkei, 31. Studentenmittagstisch, 32. Holz-, Metallteilchen, 33. Angehöriger einer Gruppe von Volksagitatoren in der Französischen Revolution.

Senkrecht: 1. griechische Stirnbinde, 2. Teil der Funkanlage, 3. Stadt in Oklahoma (USA), 4. Weinernte, 5. holländischer Maler des 17. Jh., 6. weiblicher Vorname, 7. Brennstoffbehälter, 10. Gestalt aus „Tiefeland“, 12. Wagenteil, 14. dichterisch für Löwe, 16. französischer Maler und Graphiker, gest. 1917, 18. Ort in Tirol, 20. schlehenartiger Strauch, 21. oberägyptische Ruinenstätte, 23. Gewebe, 24. einmaliges Zufassen mit den Zähnen, 25. südamerikanische Hauptstadt, 26. nordisches Göttergeschlecht, 27. Gestalt aus „Peer Gynt“, 28. Staat in Vorderasien.

Auflösung aus Nr. 16/88

Waagrecht: 1. Etage, 4. Kamas, 7. Duo, 8. Epode, 11. Barke, 13. Milan, 14. Are, 15. Isar, 16. Ballen, 18. Sonett, 21. Riza, 24. Ali, 25. Betel, 26. Ligat, 27. Unart, 28. Air, 29. Pirin, 30. Grain.

Senkrecht: 1. Elemi, 2. Asola, 3. Eden, 4. Kobra, 5. Moral, 6. Steen, 9. Pistole, 10. Darre, 12. Kreuzer, 17. Laren, 18. Salep, 19. Niger, 20. Titan, 22. Itala, 23. Altan, 25. Burg.



Redaktionsschluß war am 25. April. Die nächste Ausgabe erscheint am 6. Mai

Das Redaktionskollegium: Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonuscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bau teil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knoblach, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.